

Drei Fragen an...

„Wir brauchen ein klares politisches Bekenntnis auch für die Zeit über 2020 hinaus für Angebote, die Familien beraten und unterstützen.“

*Friedhelm Fürst,
Vorsitzender der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für
Familienfragen Sachsen – eaf Sachsen e.V.,
Kaufmännischer Vorstand Diakonie Sachsen (i.R.),
Sozialpolitischer Experte*



Was ist für Sie und Ihre Arbeit aktuell die größte Herausforderung?

Die aktuelle Situation stellt mich aus verschiedenen Perspektiven vor Herausforderungen: Einmal ganz schlicht als Mensch, weil ich mit meinem Alter zur Risikogruppe zähle, und als Vater und Großvater, der seine Familie nicht besuchen kann. Als sachsenweit aktiver Familienverband mussten wir gemeinsam unsere Arbeit kreativ und kurzfristig umstellen. Etwas Vergleichbares haben weder die Familien in Sachsen noch die politischen EntscheidungsträgerInnen, noch die Kirchen und unsere Gesellschaft als Ganzes erlebt. Dafür gibt es keine Blaupause. Eine große Herausforderung sehe ich in der aktuellen Lage auch in dem starken sozialen Gefälle, das auch in Sachsen existiert. Bildungsbenachteiligungen durch mangelnde technische Ausstattung in vielen Familien werden jetzt zu einem Problem. Die Beschulung in der eigenen Wohnung ist ein nicht haltbarer Zustand, der die SchülerInnen und die Eltern enorm fordert. Kinder und Jugendliche können ihre Freundinnen und Freunde nicht treffen. Das kann zu sozialen Problemen führen. Das Konfliktpotential in Familien wird ansteigen.

Was sind ihre Hauptaktivitäten und wie können Sie jetzt die Menschen unterstützen?

Aus Gesprächen mit unseren Mitgliedverbänden, mit Familienzentren im gesamten Freistaat und vor allen Dingen mit Familien in Sachsen wissen wir, dass die flexibel eingerichteten Beratungsstrukturen genutzt werden. In Kirchengemeinden kommt der gute bewährte



Schaukasten wieder zum Einsatz, und Telefongespräche und Briefe haben auch bei uns Hochkonjunktur. Als Familienverband lassen wir durch Interviews Menschen aus Familienbildungseinrichtungen, Familienzentren und Beratungsstellen zu Wort kommen. Wir vermitteln wöchentlich Hilfsangebote und Informationen durch ein neues Fernsehformat bei Sachsen Fernsehen in der kleinen Reihe ‚Familienfragen‘. Klassisch treten wir an die FamilienpolitikerInnen im Freistaat Sachsen heran und haben uns schon deutlich für ein ‚Corona-Elterngeld‘ und eine flexiblere Handhabung der Kita-Notöffnung positioniert.

Welche Perspektive sehen Sie für Ihre Arbeit?

Perspektiven können nur mit klaren Forderungen verbunden sein. Das bedeutet, dass wir ein klares politisches Bekenntnis auch für die Zeit über 2020 hinaus brauchen für Angebote, die Familien beraten und unterstützen. Familienzentren, Familienbildungsangebote und Beratung für Familien sind elementare niederschwellige Angebote, die Familien in allen Konstellationen stützen und stärken. Es wird in der Krise immer deutlicher, dass diese sachsenweiten Angebote ein wichtiger Baustein für den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Freistaat darstellen und notwendig sind, um den sozialen Frieden zu gewährleisten.

Wir alle stehen unter enormem Druck, allen voran die Kinder und Eltern in den Familien. Unsere Aufgaben sehen wir darin, Ideen zu geben, wie dieser Druck für Familien in ihrer Vielfalt verringert werden kann. Das ist unsere aktuelle Perspektive.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Fürst!